



## **Brief zur Karwoche und Osterzeit**

**Liebe Mitglieder und Freunde der eucharistischen Gebets-  
gemeinschaft!**

Die Kirchenkonstitution des Vatikanischen Konzils hat erklärt: Die Eucharistie ist „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“<sup>1</sup>.

Die derzeitige Krise betrifft nun besonders unser kirchliches Leben im Alltag. In der Karwoche haben wir eine Zeit des Dunkels, der Trauer und schauen auf das Kreuz. Viele fühlen sich jetzt gefährdet, einsam und unsicher. Wir sehen Menschen voller Heidenangst vor der Zukunft, aber auch manche Zeugen der Hoffnung und Tapferkeit. Da erbitten wir besonders die Hilfe der Gottesmutter, der mächtigen Trösterin und gütigen Fürsprecherin.



---

<sup>1</sup> *Lumen Gentium*, 11,1

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärende. Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin“.

Über eine halbe Million Menschen haben am Sonntag, den 31. 3. an der Weihe Englands an die Muttergottes teilgenommen<sup>2</sup>.

Wir wollen ganz Ja sagen zum Willen Gottes - mit dem Gebet von P. Rupert Mayer (1876-1945):

„Herr, wie Du willst, soll mir gescheh'n,

und wie Du willst, so will ich gehn,

hilf, Deinen Willen nur versteh'n!

Herr, wenn du willst, dann ist es Zeit,

und wann du willst, bin ich bereit,

heut und in alle Ewigkeit.

Herr, was Du willst, das nehm' ich hin,

und was Du willst, ist mir Gewinn;

genug, dass ich Dein eigen bin.

Herr, wie Du's willst, drum ist es gut,

und weil Du's willst, drum hab ich Mut!

Mein Herz in Deinen Händen ruht!



Lasset uns beten:

*„Allmächtiger Gott, der du die Sünden deines Volkes vergibst und alle seine Gebrechen heilst, der du uns deinen geliebten Sohn gesandt hast, dass er unsere Krankheiten trage: blicke herab auf uns, die wir unsere Zuflucht zu Dir nehmen.*

---

<sup>2</sup> CNA Deutsch (<https://de.catholicnewsagency.com/>).

*Wir bitten dich in dieser Zeit der Epidemie und Not, gedenke deiner Liebe und Güte, die du zu allen Zeiten Deinem Volk gezeigt hast.*

*Wie Du dein auserwähltes Volk vor allen Plagen gerettet hast, so nimm auch jetzt unser Gebet und Opfer an und erhöre uns nach deiner Barmherzigkeit auf die Fürsprache Deiner heiligen Märtyrerin Corona.*

*Wende diese Krankheit von uns ab; lass die, die davon betroffen sind, wieder genesen; beschütze die, welche durch deine Güte bisher bewahrt geblieben sind, und lass die Plage nicht weiter um sich greifen. Amen“.*

Bei den derzeitigen offensichtlichen Schwierigkeiten häufen sich aber auch die Zeichen der Hilfsbereitschaft im Großen und besonders im Kleinen. Viele Eltern können sich mehr um ihre Kinder kümmern, Nachbarschaftshilfe ist lebendiger geworden. Die Christen intensivieren auch die Übung der **geistlichen Kommunion**:

*„Ich möchte Dich empfangen, Herr, mit jener Reinheit, Demut und Andacht, mit der Deine heiligste Mutter Dich empfing, mit dem Geist und der Inbrunst der Heiligen.“<sup>3</sup>*

Wir finden viele **Anregungen** für Besinnung und Betrachtung, Gebete, Gottesdienste und Predigten auch in den Medien.

Z. B.: <https://www.domradio.de/>. Ferner: Radio Horeb (<https://www.horeb.org/>), EWTN.tv, K-TV (<https://www3.k-tv.org>).

Oder etwa wie eine Großfamilie den Alltag gestaltet: <https://opusdei.org/de-de/article/corona-zeiten-uberlebensstrategien-mit--kleinen-kindern/>; <https://opusdei.org/de-de/article/grosses-bewirken-mit-kleinen-gesten-was-christen-gegen-corona-tun-koennen/>.

Erinnert sei auch an die Texte und Anregungen in unserem **Vademecum** der eucharistischen Gebetsgemeinschaft, das die meisten besitzen<sup>4</sup>.

---

<sup>3</sup> <https://opusdei.org/de-de/article/geistige-kommunion-und-heilige-messe-corona-krise/>

<sup>4</sup> <http://www.teol.de/Eucharistische%20Gebetsgem.%20Vademedum-2019.pdf>

Weitere Textsammlungen im Internet: *Loslösung und Entsaugung* (109 Texte, mit deutscher Übers.) 114 S. (<http://www.-teol.de/abn.pdf>)

*De bono patientiae - Geduldig sein* (138 Texte, 199 S.) (<http://-teol.de/Patientia.pdf>).

Manche vernetzen sich auch zum gemeinsamen Gebet<sup>5</sup>. Dazu werde ich einigen Freunden, deren Webadresse mir zur Verfügung steht, noch Näheres mitteilen.

## **Eucharistische Anbetung**

Sie ist weiter in allen Kirchen möglich, die ja offen sein dürfen. Sie ist einfach eine Möglichkeit für Gläubige, nahe in Gottes Gegenwart zu gelangen, in der Stille ihr Herz zu öffnen und Gottes Stimme zu vernehmen. Neuerdings wird diese Anbetung unter jungen Menschen immer beliebter. Natürlich gibt es viele Zugänge zu Spiritualität und Glauben. Doch gerade für alle Aktivitäten muss man fest im Glauben verankert sein. Die heilige *Mutter Teresa* sagte von sich, dass sie ihre ganze Kraft aus der Heiligen Schrift, aus der Feier der Eucharistie und aus der Stille des Gebetes schöpfte.

Der berühmte Nocturnhymnus des heiligen Thomas von Aquin „*Sacris solemniis*“<sup>6</sup> kündigt schlicht und demütig von der wahrhaft himmlischen Freude der heiligen Eucharistie, die uns geschenkt ist, die wir, tastend und ratlos durch diese Weltzeit ziehen. Thomas spricht von Freude, vom Lobgesang, der das Herz tief erfüllt, vom letzten Abendmahl, vom Opfer des Herrn. In der dritten Strophe des Hymnus dann schreibt der Kirchenlehrer von der Hingabe, wie der Herr sich allen und jedem Einzelnen hinschenkte, sich selbst zur Speise machte, seinen Leib gab für die Gebrechlichen und Fragilen, für die Schwachen, sein Blut für die Traurigen – „*Dedit fragilibus corporis ferculum, dedit et tristibus sanguinis poculum*“. Begreifen und verstehen können wir diesen Vorgang nicht als Beobachter, nicht dis-

---

<sup>5</sup> Programm: <https://zoom.us/join>.

<sup>6</sup> Musik: <https://www.youtube.com/watch?v=ggA0FRp8q74>.

tanziert, nicht kritisch-reflektiert, nicht mit einer bloß äußerlich bleiben Reflexion. Wer draußen bleibt, von ferne zusieht, erkennt vielleicht eine Art Schauspiel, aber nicht mehr. Wenn aber – wie Romano Guardini gesagt hat – ein „Vorgang von ungeheurer Tragweite“ einsetzt, nämlich „wenn die Kirche in den Seelen erwacht“, dann sehen wir von innen her, wie „*o res mirabilis*“, das Wunder der Speise, die geweihte Hostie – „*panis angelicus*“<sup>7</sup> –, das Brot der Engel zum Brot des Menschen geworden in der Wandlung. Wir dürfen den Leib Christi kniend empfangen und verzehren – „*manducat Dominum pauper, servus et humilis*“. Der Mensch isst den Herrn, nimmt ihn in sich auf, unwürdig, und sich bewusst, ein Bettler vor Gott zu sein, arm und hilfsbedürftig. Wer den Leib des Herrn empfangen hat, betet zum dreieinigen Gott, zu dem Licht hinschauend, in dem Er wohnt, darum – „*per tuas semitas duc nos quo tendimus, ad lucem quam inhabitas*“ –, dass Er uns auf Seine Wege führen möge, so dass wir, Ihm nachfolgend, unsere Berufung erkennen und zu Osterzeugen Seiner Auferstehung werden.

*Im Folgenden ein Auszug aus einem Vortrag von **Kardinal Sarah** nach einem Besuch der ausgebrannten Kathedrale von Notre Dame in Paris*<sup>8</sup>:

„Ohne auch nur ein bisschen zu zögern, sage ich ihnen: Sie wollen die Kirche erneuern? Dann müssen wir in die Knie gehen!

Sie wollen diese wunderbare Kathedrale, die die Kirche ist, wiedererrichten? Gehen Sie auf die Knie! In erster Linie ist eine Kathedrale ein Ort, an dem Menschen knien. Eine Kathedrale ist der Ort, wo Gott im Heiligsten Sakrament gegenwärtig ist. Die wichtigste Aufgabe ist es, den Sinn für die Anbetung wiederzuentdecken! Der Verlust des Sinns für die Anbetung Gottes ist der Ursprung von all den Bränden und Krisen, die diese Welt und die Kirche dahintaumeln lässt.

---

<sup>7</sup> <https://youtu.be/y0gxy9al3hk>. [https://www.youtube.com/watch?v=ggA0FRp8q74&list=RDggA0FRp8q74&start\\_radio=1&t=221&t=221](https://www.youtube.com/watch?v=ggA0FRp8q74&list=RDggA0FRp8q74&start_radio=1&t=221&t=221).

<sup>8</sup> Kath.net, Wien, 7 August 2019, 12:00. *Auszug aus dem Vortrag am 25. Mai 2019 in der Église Saint François-Xavier in Paris.*

Wir brauchen Anbeter! Die Welt stirbt dahin, weil es an Anbetern mangelt! Die Kirche ist ausgedörrt, weil es an Anbetern mangelt, die ihren Durst stillen! Uns fehlen die Menschen, die auf ihre Knie fallen so wie Jesus, wenn Er sich an Seinen und unseren Vater wendet: „Dann entfernte Er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern Dein Wille soll geschehen.“ (Lk 22,41)

Es wird uns nicht gelingen, ein Verständnis für die Würde der Person wiederzuentdecken, wenn wir nicht die Erhabenheit Gottes anerkennen. Nur dann ist der Mensch groß und besonders edel, wenn er vor Gott auf die Knie fällt. Ein großer Mensch ist demütig, und ein demütiger Mensch kniet sich nieder.

Meine Freunde, wenn wir auch manchmal im Angesicht der Mächtigen in dieser Welt verzagen, wenn wir manchmal vor ihnen die Waffen strecken, erinnert euch daran, dass euch niemand die Freiheit rauben kann niederzuknien.

Wenn ungläubige Priester ihre Autorität missbrauchen und euch brutal davon abhalten, kniend die heilige Kommunion zu empfangen, verliert nicht die Ruhe und innere Gelassenheit vor dem eucharistischen Herrn. Leistet ihnen keinen Widerstand, sondern betet für die Priester, deren Verhalten Ihn, den sie in ihren Händen halten, lästert und profaniert. Versucht die Demut Gottes nachzuahmen und geht in eurem Herzen, eurem Willen, eurem Verstand, in eurer Selbstachtung, ja in eurem ganzen Inneren auf die Knie. Das ist ja der Gott vorbehaltene Bereich.

Ein Mensch auf den Knien ist mächtiger als die Welt! Er ist ein unerschütterbarer Schutzwall gegen die Gottlosigkeit und den Wahnwitz der Menschen. Ein Mensch auf den Knien lässt Satan in all seinem Stolz erzittern!

Alle unter euch, die ihr in den Augen der Menschen ohne Macht und Einfluss seid, die ihr aber vor Gott niederzuknien wisst, fürchtet euch nicht vor jenen, die euch einzuschüchtern versuchen! Eure Mission ist groß. Sie besteht darin, die Welt daran zu hindern, sich selbst zu zerstören. (...)

Ihr Christen von heute, werdet ihr die Heiligen und Märtyrer sein, nach denen die Völker stöhnen, werdet ihr die Neuevangelisation anführen? Eure Heimatländer dürsten nach Christus! Enttäuscht sie nicht! Die Kirche vertraut euch diese Mission an!

Meiner Meinung nach stehen wir an einem Wendepunkt in der Geschichte der Kirche. Die Kirche braucht eine tiefe, radikale Reform, die bei der Änderung im Leben ihrer Priester ihren Anfang nehmen muss. Aber all das steht im Dienst der Heiligkeit. Die Kirche selbst ist heilig. Unsere Sünden und unsere weltlichen Sorgen verhindern es, dass sich diese Heiligkeit ausbreitet. Es ist höchste Zeit, all diese Lasten beiseite zu schieben, damit die Kirche endlich so in Erscheinung tritt, wie Gott sie gemacht hat.

Einige meinen, die Geschichte der Kirche sei geprägt von Struktur-reformen. Meiner Überzeugung nach sind es die Heiligen, die die Geschichte verändern. Die Strukturen entstehen dann im Gefolge und tun nichts anderes als das fortzuführen, was die Heiligen eingebracht hatten. Wenn Gott ruft, verlangt er etwas Radikales! Er geht dabei bis an die Wurzeln. Liebe Freunde, wir sind nicht zu mittelmäßigen Christen berufen!

Nein, Gott ruft unser ganzes Wesen, Er verlangt eine totale Hingabe, sogar bis zum Martyrium unseres Leibes und unserer Seele! Er ruft uns zur Heiligkeit: „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.“ (Lev 19,2)

### **“Virtuelle“ und reale Kommunion**

Eine geistliche Kommunion ist sehr empfehlenswert und segensreich; man kann sie oftmals am Tage wiederholen. Sie ist jedoch kein Ersatz für die sakramentale Kommunion, welche nicht zuletzt auch ein besonderes *remedium mentis et corporis*, ein Heilmittel für Seele und Leib bedeutet.

Eine "virtuelle" Teilnahme an Gottesdiensten bei Übertragungen ist sehr gut als Nothilfe, aber kein Ideal. Denn Sakramente sind sichtbare Zeichen; zu ihrem fruchtbaren Empfang gehört nicht nur intentionale, sondern auch räumlich-physische Gegenwart. Deshalb kann es auch



keine Beichte per Telefon und Krankensalbung mit Fernsteuerung geben. Auch Fußballfans (der Vergleich hinkt natürlich sehr!) wollen dabei sein und nicht nur schauen. Könnten die Übertragungen in Zukunft – so wichtig und segensreich sie jetzt auch sind - nicht auch bei einigen die Bereitschaft zum Kirchenbesuch mindern – da es ja so viel bequemer ist?

### **Teilhabe an der Opferhingabe Christi**

Zentrum der heiligen Messe ist die Opferhingabe Christi in der heiligen Wandlung: Das sakramental sichtbare Opfer Christi, an dem wir Anteil gewinnen. Auch ohne Kommunionempfang ist die persönliche Teilnahme an der Heiligen Messe äußerst wichtig. Es handelt sich dabei nicht nur um den Glauben an die Realpräsenz, sondern vor allem auch um die **Aktualpräsenz** der Erlösertat Christi!

Eine Teilnahme an der Hl. Messe von Gläubigen ohne Kommunionempfang ist nicht sinnlos oder wertlos. Im Augenblick der Wandlung wird die Opfergabe Christi an den Vater gegenwärtig, mit der er uns erlöst hat, und er nimmt uns mit hinein, so dass auch alle großen und kleinen Widrigkeiten des Tages überzeitlich wertvoll werden können.

Die Natur der Messe als öffentliches Gebet der Kirche ist missverstanden worden, wenn behauptet wurde, dass „öffentlich“ meine, dass Privatmessen (oder Messen ohne Volk) nicht mehr zulässig seien.

„Jede Messe nämlich, auch wenn sie privat vom Priester zelebriert wird, ist dennoch nicht privat, sondern ein Handeln Christi und der Kirche; die Kirche lernt ja im Opfer, das sie darbringt, sich selbst als ein universales Opfer darzubringen, und sie wendet die einzige und unendlich erlösende Kraft des Kreuzesopfers der ganzen Welt zum Heile zu. Denn jede Messe, die zelebriert wird, wird nicht nur für das Heil einiger, sondern auch für das Heil der ganzen Welt dargebracht“ (*Mysterium fidei*, 33).

## Die aktuelle Not

Ein unsichtbares Virus stellt plötzlich infrage, was bislang für viele von uns selbstverständlich war. Es konfrontiert uns mit unserer Sterblichkeit, damit, dass unser Leben zu jeder Zeit enden kann. So spüren wir die Sehnsucht nach den Sakramenten, die plötzlich unerreichbar scheinen. So sind wir ermahnt, dass Gott Herr über Leben und Tod ist. Wer auf Ihn vertraut, braucht sich nicht zu fürchten. Doch jeder von uns ist aufgerufen, Zuflucht im Gebet und in der Sühne zu suchen, gerade in dieser so außergewöhnlichen Fastenzeit.

Die Gläubigen, die an Gemeinschaftsliturgien gewöhnt sind, fühlen sich nun heute oft verlassen, weil sie wenig wissen von der Anbetung, der inneren Sammlung auf den Knien und vom persönlichen Gebet, das im Verborgenen verrichtet wird, wo uns allein der Vater sieht. Zur Zeit der Spanischen Grippe (1918-1920: mit 25-50 Millionen Todesopfern), der Asiatischen Grippe (1957, 1969) und der Cholera (1892, 1973) haben noch viel mehr Christen das persönliche Gebet gepflegt.

In Jesus Christus verehren wir das Geheimnis der göttlichen Liebe, das mit Geduld und Barmherzigkeit die Bekehrung des Sünders will. Unwissenheit, Seuchen, Hunger, Krieg, Leiden, Tod zeigen aber dem Menschen seine Situation als Sünder. Die Strafe ist die Folge der Sünde. Wir dürfen nicht vergessen, dass zur von Gott geordneten Weltgeschichte nicht nur die Liebe, sondern auch Sünde und Gericht gehören.

Die jetzige Situation bedeutet eine Prüfung und eine Warnung. Aber wer könnte ausschließen, dass sie nicht auch Strafcharakter hat? Seit dem Altertum bis ins in die Neuzeit fanden Prozessionen statt und wurden feierliche Gelöbnisse gemacht, damit eine Strafe endet.

*„Durch dein schmerzhaftes Leiden habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt.“*

Manche sind davon überzeugt, dass die gegenwärtigen *Einschränkungen* der Gottesdienste zu weit gehen: <https://www.openpetition.de/petition/online/grosse-kirchen-keine-gottesdienste-verbott-von-gottesdiensten-in-der-kirche-muss-aufgehoben-werden>.

<https://de.catholicnewsagency.com/story/eilantrag-gegen-verbot-religioser-zusammenkunfte-vor-verwaltungsgerichtshof-6043>. Die St. Afra-Gemeinde in Berlin hat sogar eine Klage auf einstweilige Verfügung eingereicht. Die unangemessenen staatlichen Eingriffe bei uns sind nicht verhältnismäßig. (Privat-)messen mit wenigen Teilnehmern, bei sorgfältiger Beachtung aller Hygienevorschriften (wie auch im Supermarkt, besetzten Straßenbahnen, usw.) sollten nicht nur offiziell erlaubt sein, sondern sogar vermehrt stattfinden. Sie sind sehr sinnvoll, auch wenn mancher dabei vielleicht zu ängstlich ist, um zu kommunizieren.

Die **Beispiele und Fürbitten der Heiligen** sind eine wirksame Hilfe (hl. Don Bosco, hl. Rochus, die Patronen der Kranken und vieler Ordensgemeinschaften). Sakramentalien wie Segnungen und das Benutzen von Weihwasser sind Heilmittel der Kirche, die sich im Verlauf vieler Jahrhunderte bewährt haben.

Machen wir uns klar, dass *schlechte Beispiele* wesentlich gefährlichere Infektionsherde sind als ein Virus. Wer sich davon anstecken lässt, hat Schlimmeres zu erwarten als Krankheit und Quarantäne. Warum wird die Tatsache verschwiegen, dass durchschnittlich pro Tag (!) mehr Tötungen von Kindern vorkommen als bei uns die Gesamtzahl aller Corona-Toten beträgt? Dass jetzt von Lebensfeinden geplant ist, vor dem Tötungs-Eingriff oder dem Rezept Beratung per Telefon und Internet genügen zu lassen?

Bitten wir den Herrn, Er möge aus uns Menschen mit einer tiefen eucharistischen Frömmigkeit machen, dass sich unser persönlicher Umgang mit Ihm in der übernatürlichen Freude und im Streben nach Gerechtigkeit zeige. Und so werden wir vielen Menschen helfen, Christus zu erkennen, und dazu beitragen, ihn allen menschlichen Tätigkeiten voranzustellen. Seine Verheißung wird sich erfüllen: *„Ich aber werde, wenn ich von der Erde erhöht bin, alles an mich ziehen“*<sup>9</sup>.

Am vorigen Sonntag sagte der Papst: „Auf die Pandemie wollen wir mit der Universalität des Gebets, des Mitgefühls und der Zärtlichkeit antworten. Lasst uns vereint bleiben. Lassen wir die einsamen und

---

<sup>9</sup> Hl. JOSEFMARIA ESCRIVA, *Christus begegnen*, Nr. 156

leidgeprüften Menschen unsere Nähe spüren". – Lasst uns für die vom Virus Betroffenen beten. Lasst uns auch beten, dass die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Krise so erträglich wie möglich werden. Denken wir an all die Familien, die sich um ihre Zukunft sorgen – an die Angst der Arbeitnehmer, an die Befürchtungen so vieler Arbeitgeber. Dazu braucht es Einheit, Hoffnung, Großzügigkeit und Opfer.

Von der Eucharistie nimmt die **Evangelisierung** der Welt ihren Ausgang, sie ist das Fundament der apostolischen Wirksamkeit der Jünger Christi. Das II. Vatikanische Konzil hat ausdrücklich bestätigt: Die Eucharistie ist „Quelle und Höhepunkt aller Evangelisierung“<sup>10</sup>.



---

<sup>10</sup> Dekret *Presbyterorum Ordinis*, Nr. 5; Dekret *Ad gentes* (07.12.1965), Nr. 36